



**AUDIO TEST**  
92% <sup>4.2026</sup>  
**ausgezeichnet**  
(Preiskategorie: Einstiegsklasse)  
Duevel Attika  
[www.likehifi.de](http://www.likehifi.de)

**AUDIO TEST**  
<sup>4.2026</sup>  
**Innovation  
des Monats**  
Duevel Attika  
[www.likehifi.de](http://www.likehifi.de)

Duevel Attika

# Immersion deluxe

Die Attika verwandeln Ihren Hörplatz in eine immersive Klangwolke, die Sie akustisch umhüllt, statt zu bestrahlen. Als Rundstrahler aus deutscher Manufaktur beweisen diese kompakten Lautsprecher, dass sich natürliche Räumlichkeit und präzise Basskraft auf engstem Raum vereinen lassen.

Thomas Kirsche

Bilder: Auerbach Verlag

**B**evor ich diesen sehr persönlichen Testbericht startete, möchte ich kurz etwas zu Rundstrahlern loswerden, denn ihnen wird einiges nachgesagt. Dazu zählt unter anderem ein Mangel an Präzision. Zudem wird ihr Klang gern als diffus beschrieben. Das kommt vermeintlich daher, dass Rundstrahler stark den Anteil des indirekten Schalls nutzen – also die Reflexionen von den Wänden des Raumes. In einem nicht optimal akustisch behandelten Raum führt dies vermutlich dazu, dass Details untergehen und die konturierte Abbildung von Instrumenten (also die sogenannte Ortung) leidet. Weiterhin wird von Kritikern des Konzepts behauptet, dass Rundstrahler in

sie zu nah, dröhnt der Bass; stehen sie zu frei, fehlt die Körperlichkeit. Rundstrahler sind hier oft nachgiebiger: Da sie nach hinten und vorne gleichmäßig abstrahlen, heben sich stehende Wellen zur Rückwand hin oft gegenseitig auf oder werden gleichmäßiger verteilt. Sie verzeihen Abweichungen im Abstand zur Rückwand in der Regel besser als direkte Strahler.

Und wegen der kargen Räume: Ein völlig leerer Betonraum lässt jeden Lautsprecher schlecht klingen. Der Vorteil von Rundstrahlern ist jedoch, dass sie keine aufwendigen Absorber hinter oder neben den Boxen benötigen (wie konventionelle Lautsprecher zur Vermeidung von Erstreflexionen). Sie kommen oft mit

## „Kein Preis, der irgendwie unverschämte hoch wirkt – zumal sie wirklich „Made in Germany“ sind.“

einem Raum mit vornehmlich glatten Flächen (z. B. Parkett, Glas, Beton) hart und hallig klängen. Und außerdem meinen diese Kritiker, diese Lautsprecher wären gegenüber ihrem Aufstellort sehr wählerisch.

Zu guter Letzt gelten Rundstrahler als überdurchschnittlich teuer und ihre zylindrische oder kugelförmige Bauweise wird als sperrig oder gewöhnungsbedürftig empfunden. Man ist der Meinung, sie würden nicht in eine „normale“ Wohnumgebung passen.

### Aber andererseits

Was Klangästheten gern als diffus beschreiben, ist allerdings das Fehlen einer künstlichen „Laser“-Ortung. Weil diese Leute erwarten, dass ein Instrument auf den Punkt klingt. Aber in der Natur, beispielsweise bei einem Live-Konzert, kommt Schall nie nur direkt von der Quelle, sondern immer vermischt mit Raumschall. Rundstrahler simulieren dieses Verhalten. Dabei bleibt die Ortung von Instrumenten erhalten, doch sie wirken eben weniger wie ein „Punkt im Raum“, sondern mehr wie eine natürliche Präsenz. Es gibt sogar Fachleute, die sagen, dass Radialstrahler unverfälschter wirken als herkömmliche Lautsprecher im Boxdesign.

Kommen wir zum Aufstellort. Gewöhnliche Lautsprecher sind etwa abhängig vom Abstand zur Rückwand. Stehen

einer symmetrischen Grunddämpfung des Raumes besser zurecht. Die Kritik am „harten Klang“ in kargen Räumen trifft somit auf direkte Strahler aufgrund ihrer starken Bündelung bei hohen Frequenzen oft sogar eher zu.

Das wohnraumunfreundliche Design ist sicherlich das am schnellsten zu entkräftende Argument, denn wie sagt man so schön: „Über Geschmack lässt nicht

streiten“. Und tatsächlich gibt es in vielen Wohnräumen einen Trend zu Lautsprechern, die eben nicht wie die üblichen Boxen aussehen.

Ach, das Preisargument – das ist ebenfalls schnell weggewischt, denn die hier getesteten Attika von Duevel gibt es ab 780 Euro das Paar. Kein Preis, der irgendwie unverschämte hoch wirkt – zumal sie wirklich „Made in Germany“ sind.

### Desktop-Speaker

Ich sitze am Schreibtisch und neben mir hängen links und rechts die Attika von Duevel. Sie haben richtig gelesen. Die Lautsprecher hängen am Schreibtisch. Denn das ist ihr vorwiegender Einsatzzweck. Sie sollen nämlich als hochwertige Desktop-Speaker dienen und auch einen vollwertigen Ersatz für Kopfhörer bieten.

Damit die Attika hängen können, haben sie diese „Schraubzwingenform“. Um sie dabei stabil in dieser Position zu halten und sie nicht hin und her rutschen zu lassen, gibt es Gummifüße an den Auflagepunkten sowie eine raue Oberfläche in der „Zwingen-Innenseite“. Außerdem spendiert Duevel Schraubklemmen, mit denen Sie die Attika unverrückbar machen können.

Der 150-mm-Koaxial-Treiber liegt oben im Gehäuse – circa 10 Zentimeter über der Tischplatte. Darüber ist ein Kegel mit der Spitze nach unten zeigend an-



*Der speziell geformte Diffusor bricht die Schallwellen des Koaxial-Treibers und verteilt sie radial – so entsteht die charakteristische „Klangblase“*



Wir haben zum Test den Attika in Pappel genutzt. Diese Farbvariante kostet 960 Euro pro Paar. Hier im Bild im Testeinsatz am Schreibtisch

gebracht. Der sorgt für die Rundum-Schallverteilung. Bitte vermeiden Sie die Lautsprecher an diesem Kegel hochzuheben. Es mag verführerisch sein, aber rein mechanisch ist er nicht dafür ausgelegt.

Der untere, größere Teil des Lautsprechers ist für den Bass reserviert. Die Idee, das Bassvolumen unterhalb der Tischplatte zu verstecken, also einen hängenden Lautsprecher zu bauen, kam übrigens von Anette Duevel. Sie und ihr Mann Markus Duevel sind, wie es der Name suggeriert, die Köpfe hinter der Manufaktur aus dem niedersächsischen Bohmte.

Doch zurück zum größeren Teil der Lautsprecher. Hier können es sich die tiefen Töne bequem machen, bevor sie aus dem kleinen Ausgang des Bassreflexrohres strömen. Der ist übrigens seitlich angebracht. Sie dürfen da gern experimentieren, ob die Attika besser klingen, wenn die Bassreflexausgänge zueinander oder auseinander zeigen. Oder einer zeigt nach außen und der andere nach innen – unter dem Gesichtspunkt der Wandnähe eines der beiden Lautsprecher durchaus bedenkenswert. Ein Lautsprecher wiegt übrigens 4,3

Kilogramm und misst 16 Zentimeter in der Breite, knapp 29 in der Tiefe und 49 Zentimeter in der Höhe. Das ist durchaus ein gutes Schreibtisch-Gewicht. Maße, die es erlauben, die Lautsprecher bequem dort unterzubringen. Wobei Sie die Attika nicht direkt neben sich hängen müssen, es geht auch an den Seiten der Tischplatte oder auf der gegenüberliegenden Seite.

#### Aufstellung

Gewiss sind die Attika für das Anhängen an die Tischplatte vorgesehen. Doch sie sind auch wesentlich flexibler nutzbar. Deshalb stelle ich sie auf ein Sideboard unter den TV, genau wie ich es mit Kompaktlautsprechern machen würde. Das funktioniert sehr gut. Sie klingen voll und voluminös. Die Bühne ist sehr stabil. Instrumente sind sehr gut ortbar mit

toller Phantommitte – von „diffusem“ Sound ist nichts zu hören. Beim ersten Hinhören stehen sie einem Direktstrah-

ler kaum in etwas nach. Einzig dieses Gewisse „Kribbeln“ vermisse ich beim Hören. Doch mein „Kribbeln“ möchte ich nicht zum Standard machen. Ich ändere die Position der Lautsprecher, platziere sie auf zwei Lautsprecherständern und rücke sie etwas näher an mich heran. Jetzt kommt schon etwas mehr „Kribbeln“ auf, da ich mich mehr „in der Musik fühle“. Vollendeter klingen sie aber, wenn ich sie auf den Boden stelle – vielleicht 80 Zentimeter vor mir entfernt. Der Klang öffnet sich, wirkt luftiger und weiter. Höre ich nun „Die Tänzerin“ von Ulla Meinecke, stellt sich das Gefühl ein, mitten in dem Song zu sein. Ich spüre eine sehr intensive bisher nicht bekannte Verbindung mit dem Song. Doch der Effekt lässt sich tatsächlich noch steigern. Ich platziere die Lautsprecher auf den Boden und zwar links und rechts der Couch, auf der ich sitze. Ich bin also genau dazwischen. Von meinem Platz aus kann ich sie nicht sehen. Logisch, sie verschwinden hinter der Lehne, die gut 90 Zentimeter hoch ist.

Obwohl die Attika gegen die dicken Lehnen des Polstermöbels ankämpfen müssten, klingen sie nicht so, als würden sie dagegen kämpfen. Nein, ich höre alles – schwebe in einer Klangwolke – höre genau vor mir – da wo der TV an der Wand hängt – das Klavier gespielt von Ryo Fukui und links den Bass und rechts das Schlagzeug. Es steht neben mir, genau neben mir. Was für ein immersives Musikerlebnis. So habe ich „Early Summer“ noch nie gehört.

Aber ja, nicht hinter einem Polstermöbel versteckt, werden die Attika noch besser. Die Differenzierung in den hohen Töne nimmt zu. Allerdings nicht so stark, wie es bei Direktstrahlern der Fall gewesen wäre, die hinter einem Polstermöbel stehen.

#### Basskraft

Sehr angetan bin ich vom Bass der Attika. In dem ausgeklügelten Gehäuse steckt nämlich wirklich viel Tiefton-Power. Es zeigt sich bei „The Sound of Silence“ von Geoff Castellucci, dass der

Tiefton fast in den absoluten Keller (um die 30 Hertz) reicht. Bei 50 Hertz kommt dann richtig Freude auf und der Druck,

## „Was für ein immersives Musikerlebnis!“

den die Lautsprecher produzieren ist faszinierend.

Kleines Aber: Bei sehr lauter Wiedergabe von extrem basslastiger Musik zischt der schmale Bassreflexausgang leicht. Allerdings werden Sie das im Alltag wohl nie bemerken, denn die Musik wird das übertönen. Dies trat in unserem Test auch nur bei sehr hohen Lautstärken auf.

**Leider nicht aktiv**

Was ich an dieser Stelle auch noch erwähnen möchte: Die Attika sind vom Prinzip her passive Lautsprecher. Natürlich hat man sich bei Duevel dafür



Mit nur 49 cm Höhe und 4,3 kg Gewicht täuscht die schlanke Silhouette über die überraschende Basskraft hinweg, die aus dem ausgeklügelten Gehäuse kommt

entschieden, weil sie nun einmal passive Lautsprecher bauen und diese auch viele Vorteile bieten. Ich kann unter anderem frei entscheiden, welchen Verstärker ich nutzen möchte. Jedoch erwartet der typische Konsument von einem ausgewiesenen Desktoplautsprecher, dass er ihn an den Computer anschließt und er spielfertig ist. Das funktioniert hier nicht. Also muss ich auf meinem Schreibtisch (oder in der Nähe) einen Verstärker unterbringen, der die Attika antreibt. Wobei es hervorragende kompakte Class-D-Verstärker gibt, die für die Duevels perfekt sind (Class AB oder A geht natürlich auch). Ich denke etwa an Geräte von Eversolo oder WiiM – da hält sich dann der finanzielle Aufwand für das Schreibtisch-Setup in Grenzen.

**Universell**

Wobei es zu kurz greifen würde, die Attika lediglich als Desktop-Lautsprecher zu bezeichnen. Ebenso gut machen sie sich als Regallautsprecher oder sogar als hängende Lösung. Tatsächlich lassen sich die Attika beispielsweise kopfüber unter einem Regalbrett – etwa in 1,80 Meter Höhe – montieren und beschallen den Raum dann auf bemerkenswert gleichmäßige Weise. Ebenso ist es möglich, sie klassisch auf dem Boden zu positionieren und wie kompakte Standlautsprecher zu nutzen. Gerade dann entfalten sie ihr volles Potenzial – insbesondere, wenn man sich zwischen den beiden Lautsprechern befindet. Dabei entsteht ein Effekt, der selbst

**FAZIT**

**Die Duevel Attika liefern ein immersives Erlebnis, was den gesamten Raum füllt. Zwar verlangt die passive Bauweise nach einem separaten Verstärker, doch dieser kleine Abstrich verblasst angesichts der gebotenen Klang-Natürlichkeit. Ab knapp 800 Euro erhält man hier „Made in Germany“-Qualität, die uns mitten ins Geschehen versetzt und Kopfhörer überflüssig macht. Wer bereit ist, das gewohnte Konzept der gerichteten Beschallung aufzugeben, wird mit einem Musikerlebnis belohnt, das sich anfühlt wie ein Live-Konzert und nicht wie eine sterile Wiedergabe.**

**BESONDERHEITEN**

- omnidirektionales Schallprinzip
- an Schreibtisch oder Regal anhängbar
- Klemme wird mitgeliefert

<b>Vorteile</b>	+ natürliche Räumlichkeit + hohe Flexibilität + überraschende Basskraft
<b>Nachteile</b>	– erfordert zwingend separaten Verstärker

nach vielen Jahren im Hörraum noch überrascht: Im Test lief der Fernseher, der Ton jedoch über die Attika. Und die Illusion ist verblüffend realistisch. Die Phantommitte ist derart präzise ausgeprägt, dass Stimmen scheinbar direkt aus dem Bildschirm kommen – nicht von den Lautsprechern links und rechts, sondern frontal aus dem TV selbst. Gleichzeitig lösen sich Umgebungsgereusche vollständig von den Lautsprechern und verteilen sich glaubhaft im Raum.

Es ist ein faszinierendes Erlebnis – und eines, das zeigt, wie überzeugend räumliche Abbildung auch ohne aufwendige Mehrkanal- oder virtuelle Klangformate funktionieren kann. ■

**AUSSTATTUNG**

Allgemein	
<b>Geräteklasse</b>	<b>Kompaktlautsprecher</b>
<b>Preiskategorie</b>	<b>Einstiegsklasse</b>
<b>Hersteller</b>	<b>Duevel</b>
<b>Modell</b>	<b>Attika</b>
Preis (UVP)	ab 780 Euro (Paar)
Maße [B/H/T]	16 x 49 x 29 cm
Gewicht	4,3 kg
Informationen	www.duevel.com

Technische Daten (lt. Hersteller)	
Bauform	Radialstrahler mit Bassreflex
Impedanz	4 Ohm
Wirkungsgrad	85 dB
Frequenzverlauf	40 Hz – 20 kHz
Belastbarkeit	50 W (RMS)
Raumempfehlung	von 10 m² bis 25 m²
individuelle Klangeinst.	nein
Eingänge	Banane/Klemme

**BEWERTUNG**

Basswiedergabe		18/20
Mittenswiedergabe		19/20
Höhenwiedergabe		19/20
Räumlichkeit		10/10
Wiedergabequalität		66/70
Ausstattung/Verarbeitung		7/10
Benutzerfreundlichkeit		9/10
Auf-/Abwertungen		keine
Zwischenergebnis		82 von 90 Punkten
Preis/Leistung	ausgezeichnet	10/10
<b>Ergebnis</b>		<b>ausgezeichnet 92%</b>